Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

No. 219. Mittwoch den 18 September 1833.

An die in unsrer Stadt willkommnen Gäste.

Willkommen hier, Ihr Edlen aus der Ferne,
Seid Alle hoch von unsrer Stadt begrüßt,
Die einfach zwar, doch wahrhaft freudig gerne
Als ehrenwerthe Gäste Euch umschließt,
Die in des Wissens Reich als lichte Sterne
Längst anerkannt, ein hoher Glanz umfließt,
Von ihm umstrahlt, hier liebend aufgenommen,
Ertönt Euch laut dieß herzliche: Willkommen!

Auch hier wird Euch der Wissenschaften Leben,
Dem überall der Neuheit Zauber blüht,
Ein neues Feld für tiefres Forschen geben;
Denn ewig ist dies herrliche Gebiet.
Und die Natur, für die ein rastlos Streben
Und dauernde Begeist'rung Euch durchglüht,
Sie wird auch hier Euch seegnend zu begrüßen,
Den Forschenden ihr inn'res Reich erschließen.

O schönes Ziel! zu lichten Sternen = Höhen
Schwingt sich des Forschers Geist mit weiser Macht,
Den ew'gen Schwung der Welten zu verstehen; —
Und nieder taucht er in der Erde Schacht,
Um tief in ihr die Schöpfungs = Kraft zu sehen,
Die ewig groß in Wirksamkeit und Pracht;
Und was der Geist erforschet zu verbreiten:
Dieß ist das Streben der Natur = Geweihten.

Ist auch die alte Stadt an neuem Schönen
Bedeutunglos und einfach ihr Gewand,
Dort, wo gen Abend Berge uns umkrönen,
Winkt freundlich Euch ein lieblich schönes Land;
Dieß wird Euch mit der Gegenwart versöhnen,
Ersetzen Euch, was hier der Blick nicht fand;
Denn dort wird Euch in reizenden Gestalten
Sich die Natur und Schlesien entfalten.

Dieß ist der Kranz, den achtungsvoll gewunden
Die alte ehrenfeste Stadt Euch weiht;
Denn ihrem Ruhm sind Eurer Nähe Stunden
Bedeutungvoll geschichtlich angereiht.
Heil, wenn die Worte würdig Euch bekunden,
Wie hochverehrt, ihr Edlen! All' uns seyd;
So wird Euch jetzt und noch in fernen Zeiten
Der Seegen unsrer guten Stadt begleiten.

Kudraß.

Inland.

Berlin, vom 15. September. Seine Majestät der König sind gestern von Magdeburg zurückgekehrt.

Des Königs Majestät haben die Wahl des Professors, Hof- und Dom-Predigers Dr. Strauß, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr vom Herbste 1833 bis dahin 1834 zu bestätigen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert und Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz sind von Magdeburg hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant, von Witzleben, von Magdeburg.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, nach Breslau.

Berlin, vom 14. September. Ueber die von des Königs Majestät vorgestern bei Magdeburg abgehaltene Revue giebt die Magdeburger Zeitung folgenden Bericht: „Nachdem die Truppentheile des in der Provinz Sachsen garnisonirenden vierten Armee-Corps bereits seit dem 20. August zu einem großen Herbst- und resp. Corps-Manöver, theils in dem auf dem Rothenseer Anger (für 18 Bataillone Infanterie) errichteten Zeltlager, theils in unserer Stadt und den nächsten Umgebungen, versammelt gewesen, wurde denselben die Gnade zu Theil, von Sr. Majestät dem Könige gemustert zu werden. Das Corps, in Parade aufgestellt, hatte schräge Front nach der Elbe, mit seinem rechten Flügel am Dorfe Rothensee, die Kavallerie und und Artillerie vor der Mitte. Allerhöchstdieselben wurden mit einem freudigen „Hurrah" begrüßt, ritten die Fronten der verschiedenen Truppentheile entlang und ließen hierauf dieselben defiliren. Unmittelbar nach der Parade geruhten Se. Majestät Sich in das Lager der Infanterie zu begeben, allwo Sie in dem erhöhten Zelte des kommandirenden Herrn Generals den Einmarsch in das Lager in Allerhöchsten Augenschein nahmen. Aus der Umgegend waren schon seit mehren Tagen Fremde zusammengeströmt, um den allgeliebten König und die erhabene Herrscher-Familie zu sehen, dabei auch das seltene militairische Schauspiel zu genießen, endlich auch ihre Angehörigen in der Linie und Landwehr zu besuchen; alle diese Fremden, worunter auch viele ausländische Offiziere, und ein großer Theil der hiesigen Einwohner wohnten der Parade bei. Wagen, Reiter und Fußgänger bildeten von der Stadt bis zum Rothenseer Anger schon seit 6 Uhr Morgens eine unabsehbare Reihe, obgleich das Wetter ungünstig war. Se. Majestät kehrten nach 12 Uhr zur Stadt zurück. Mittags war Tafel bei Allerhöchstdenenselben, zu welcher die Mitglieder der Königlichen Familie, die hier anwesenden Fürstlichen Personen, die höchsten Behörden vom Militair und Civil, die Generalität und die Truppen-Commandeurs geladen waren. Abends geruhten Se. Majestät nebst den übrigen höchsten und hohen Herrschaften das Theater mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Das Haus war festlich dekorirt und erleuchtet. Die Stadt war auch gestern Abend illuminirt, und die frohbewegte Einwohnerschaft drängte sich zu allen Orten, um wiederholt den geliebten Herrscher zu sehen."

Bei der Mittheilung der am 11. September hier eingegangenen ersten telegraphischen Nachricht ist als Zeit des Einganges derselben in Berlin 5 Uhr 40 Minuten und als Zeit des Abganges aus Magdeburg 5 Uhr 5 Minuten bemerkt worden. Diese Zeit-Angaben haben Veranlassung zu irrigen Ansichten gegeben, die, des allgemeinen Interesses wegen, das natürlich die Sache erregt, wohl eine Berichtigung verdienen möchten. Die Ueberlieferung einer telegraphischen Depesche besteht nicht in der Uebersendung eines fertigen Briefes, sondern die Depesche muß erst auf der Annahme-Station ziffrirt, d. h. in die Telegraphen-Zeichen übersetzt, dann successive an den Ort ihrer Bestimmung befördert, und dort wieder zurück übersetzt werden. Die oben erwähnte Depesche vom 11. September wurde um 5 Uhr 5 Minuten in Magdeburg zur Expedition gegeben, und um 5 Uhr 10 Minuten waren die ersten Zeichen hier; sie enthielt, außer der in der Zeitung mitgetheilten Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät des Königs, noch mehre andere, auf den Telegraphendienst bezügliche Gegenstände, und war um 5 Uhr 40 Minuten vollständig entziffert. Die Beförderung der vorerwähnten Nachricht allein hat kaum 5 Minuten gedauert. Bei den Angaben über die Geschwindigkeit telegraphischer Mittheilungen, wie man sie im Conversations-Lexicon und in Unterhaltungs-Blättern findet, und die wohl gewöhnlich im Publikum, bei dem so natürlichen Mangel einer gründlichen Kenntniß der Sache, als Maßstab gebraucht werden, ist nicht von solchen ganzen Depeschen, sondern von dem Maximum der Geschwindigkeit der schon für einen bestimmten Fall vorbereiteten Uebertragung eines telegraphischen Zeichens die Rede. Dergleichen Expeditionen, die zu dienstlichen Zwecken öfters vorgenommen werden, machen, unter ganz günstigen Witterungs-Verhältnissen, auch bei unserer kaum ins Leben getretenen und noch nicht durch jahrelange Uebung der Beamteten vollendeten Telegraphen-Linie den Weg von Berlin nach Magdeburg hin und zurück, also 40 Meilen, gewöhnlich in dreißig bis vierzig Sekunden.

Das Militair-Wochenblatt meldet in seiner neuesten Nummer die Ernennung des Majors von Rauch, Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, zum Oberst-Lieutenant.

Am 9ten d. M. Abends um 11 Uhr traf der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, Herr von Kamptz Excellenz, auf seiner Rückkehr aus den Rhein-Provinzen in Münster ein, wohnte am folgenden Tage einer Plenar-Sitzung des dortigen Königl. Ober-Landesgerichtes bei und wollte am 11ten die Reise nach Berlin fortsetzen.

Der Gouverneur des Fürstenthums Neufchatel und erster Kommandant von Köln, General-Lieutenant von Pfuel, ist am 6ten d. M., von Neufchatel kommend, in Köln eingetroffen.

Berlin, vom 15. September. Ueber das in der vorgestrigen telegraphischen Depesche aus Magdeburg erwähnte Corps-Manöver giebt die Magdeburger Zeitung in ihrem neuesten Blatte folgende Details: „Nach der Ordre de Bataille stand das Corps in folgender Ordnung auf dem Rendezvous zwischen Barleben und Elbey, den Rücken nach der Chaussee:

1) die leichte Kavallerie-Brigade, 10tes und 12tes Husaren-Regiment;
2) die Reserve-Kavallerie-Brigade, 7tes und 8tes Kürassier-Regiment, 1stes und 2tes kombinirtes Landwehr-Kavallerie-Regiment;
3) das Infanterie-Corps, 4 Brigaden in zwei Treffen:

erstes Treffen: 26stes, 27stes, 31stes und 32stes Linien-Infanterie-Regiment;
zweites Treffen: 26stes, 27stes, 31stes und 32stes Landwehr-Infanterie-Regiment;
beide Flügel durch eine Compagnie der 4ten Jäger-Abtheilung gedeckt;
4) die Reserve-Artillerie;
5) das 3te kombinirte Landwehr-Kavallerie-Regiment;
alle Truppentheile rechts abmarschirt und zum Deployiren aufgeschlossen. Die leichte Kavallerie-Brigade, welche die Avant-Garde bildete, rückte mit der Artillerie vor, machte eine Apell-Attaque mit Ausfallen der 4ten Züge, worauf die Reserve-Kavallerie deployirte und in Divisions-Kolonnen folgte; nach dem Rückzuge der leichten Kavallerie machte die Reserve-Kavallerie Attaque mit allen Signalen, die Artillerie chargirte. Das Infanterie-Corps deployirte hierauf, jede Division aus der Mitte, avancirte sodann Treffenweise, formirte Quarree's, die Kavallerie ging wieder vor, und schwenkte sodann rechts ab, um den rechten Flügel der Infanterie zu decken. Letztere machte die Ausschwenkung rechts, die Reserve-Artillerie formirte sich hinter der Mitte, die Reserve-Kavallerie ebenso hinter der Infanterie. Den Schluß machten Bajonett-Attaquen der Infanterie mit den Tirailleurs in den Intervallen, Treffenweise; Artillerie und Kavallerie unterstützten die Angriffe überall nach den Regeln der Taktik. Die Kavallerie defilirte hiernächst im Trabe vor Sr. Majestät vorbei. — Der unfreundlichen Witterung ungeachtet hatten sich dennoch zahlreiche Zuschauer von nah und fern eingefunden, welche diesem interessanten Manöver beiwohnten. Se. Majestät und die höchsten und hohen Herrschaften kehrten nach 1 Uhr nach Magdeburg zurück, worauf bei Allerhöchstdenenselben wiederum Tafel war, zu welcher die Mitglieder des Königl. Hauses, die anwesenden Fürstlichen Personen, die höchsten Behörden vom Militair und Civil, die Präsidenten der Regierungen zu Magdeburg und Merseburg, desgleichen die Präsidenten der Ober-Landesgerichte zu Magdeburg und Halberstadt, der General-Superintendent der Provinz, der Provinzial-Steuer-Direktor und der Ober-Bürgermeister der Stadt Magdeburg, so wie anwesende Landräthe und Ritterguts-Besitzer eingeladen waren. Die Kaufmannschaft hatte in dem festlich geschmückten Lokal der Harmonie einen Ball veranstaltet, welchem Se. Majestät und die Königl. Familie beizuwohnen geruhten. Am Abend war die Stadt wieder erleuchtet."

Deutschland.

Hamburg, vom 11. September. Einem Schreiben aus **Madrid** vom 26sten v. M. zufolge, war eine Anzahl Miguelitischer Truppen, worunter Mönche, als Ausreißer über die Gränze gekommen und entwaffnet worden.

In der 38sten Sitzung der 1sten Badischen Kammer am 4ten d. wurde endlich die Diskussion über die Emancipation der Juden im Großherzogthum Baden durch eine Rede des Prof. Zell eröffnet, in welcher er den Gegenstand aus dem Gesichtspunkte der Religionsfreiheit und der Gleichheit staatsbürgerlicher Rechte erläuterte und vertheidigte. Nach ihm sprach Prälat Hüffell, im Ganzen höchst günstig und erfreulich für die Bekenner des mosaischen Glaubens, nur ist er im Interesse der Israeliten selbst für ein allmäliges Fortschreiten und für partielle Emancipation, d. h. für eine Gleichstellung der Würdigen. Geh. Rath v. Rüdt sprach sich zweimal zu Gunsten der Juden aus. Eben so Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg, welcher unter Anderm sagte, er müßte die Israeliten verachten, wenn sie sich auf Concessionen, wie man sie ihnen angemuthet, einlassen würden. Die Majorität der Kammer ist für die Emancipation. Die Kammer beschloß, die Regierung zu ersuchen, bald einen Gesetzentwurf über die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten vorzulegen.

Kassel, vom 8. September. In der Versammlung der Stände, vom 6. September trug Hr. Wippermann darauf an, die Staatsregierung um Auskunft über die bei Anstellung von Ausländern beobachtete Vollzugsweise der Verfassungs-Urkunde und des Staatsdienst-Gesetzes zu ersuchen. Keinesweges wolle er die Benutzung bedeutender Talente von Fremden ausschließen, auch denen, welche angestellt worden, Talente nicht bestreiten; nur über die Beobachtung der Gesetze glaube er Vergewisserung verlangen zu müssen. Er führte Beispiele von Anstellung von Ausländern an: einen Universitäts-Syndikus und einen Professor in Marburg, einen Consistorialrath in Hanau, einen Offizier der Garde du Corps. Der Antrag ward genehmigt. — Hr. Dirks berichtete über den Vertrag mit den Standesherren. Der Ausschuß trug darauf an, daß erst das Edikt über die Verhältnisse der Standesherren vorzulegen seyn werde, um zu einer vollständigen Prüfung übergehen zu können. Auch dieser Antrag wurde genehmigt. — Am 7ten hatte eine vertrauliche Sitzung der Stände-Versammlung, dem Vernehmen nach über die Instruktionen der diesseitigen Kommission zu den zu Berlin zu treffenden Verabredungen über Handels- und Gewerbs-Angelegenheiten statt.

Augsburg, vom 9. September. Die Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben vom Rhein, welches sich ausführlich über den innern Zustand und die Verhältnisse Rhein-Baierns ausspricht, und sich am Schluß mit Bezug auf die Assisen-Verhandlungen in Landau folgendermaßen äußert:

„Wir brauchen nicht auf die Einladung zum Hambacher Bürger-Vereine, noch auf die dort gehaltenen Reden, wir brauchen nicht auf den Inhalt der inkriminirten und der zahlreichen nicht inkriminirten Druckschriften der Angeklagten, wir brauchen lediglich auf ihre eigenen im Assisen-Saale, im Angesichte der Geschwornen abgehaltenen Vertheidigungsreden zu verweisen, um die Ueberzeugung zu begründen, daß, so gestellt, das Resultat der Anklage wohl ein anderes hätte werden können. Wenige an die Angeklagten zu richtende Fragen, welche sie genöthigt hätten, sich nach Ablesung ihrer Vertheidigungsreden über den Zweck ihres Treibens und die Mittel, denselben zu erreichen, unumwunden auszusprechen (warum keine einzige Frage der Art an sie gestellt wurde, erscheint völlig räthselhaft), würden kaum darüber einen Zweifel gelassen haben, daß in Reden und Druckschriften Vorschläge genug gemacht worden seyen, die dahin abzielten, die bestehenden 34 Regierungen in Deutschland zu verändern, und die Einheit Deutschlands mit republikanischer Verfassung herzustellen. Jedenfalls hätte den Geschwornen kein Zweifel bleiben können, daß die Handlungen der Angeschuldigten vom Kriminal- und nicht bloß vom Zuchtpolizei-Gericht zu richten seyen, und die endliche Fragestellung des Präsidenten hätte nothwendig eine solche werden müssen, welche die Geschwornen in den Stand gesetzt hätte, nicht bloß über den Sinn des Wortes „direkt", sondern über die Thatsachen selbst ihr Urtheil auszusprechen. Nicht mit Unrecht ist Unwille, fast Schrecken darüber laut geworden, daß die Oeffentlichkeit des Verfahrens dazu gedient habe, ein zweites Hambacher Fest im Assisen-Saale zu feiern

* *

Aufruhr und Verhöhnung jeder Autorität unter gerichtlichem Schutze zu predigen. In Folge unserer persönlichen Ueberzeugung sind wir zwar gegen die Oeffentlichkeit des Gerichts-Verfahrens, wie die Französische Gesetzgebung sie versteht, wir sind gegen das Institut der Jury in allen monarchischen Staaten, weil dasselbe nicht auf dem monarchischen Prinzipe, sondern auf dem entgegengesetzten der Volks-Souverainetät beruht; — ein Zwiespalt der Prinzipien, der über kurz oder lang allemal seine bitteren Früchte tragen muß — über die Unzweckmäßigkeit der Jury zu Aburtheilung politischer Verbrechen insbesondere möchte überdies bei allen Unparteiischen wohl schon seit längerer Zeit jeder Zweifel verschwunden seyn; aber wir müssen zur Steuer der Wahrheit bekennen, daß, wenn die oben bemerkten Verbrechen im Gerichts-Saale ungeahndet verübt worden sind, weder die Gesetzgebung, noch das Institut der Geschwornen die Schuld davon trägt. Der Artikel 507 des Kriminal-Prozedur-Gesetzbuchs verordnet, daß, wenn in der Sitzung eines Assisen-Gerichts ein Verbrechen begangen wurde, dieses von dem Gerichte selbst ohne Geschworne auf der Stelle (de suite et sans désemparer) abgeurtheilt werden soll. Jeder Advokat, welcher in schriftlichen oder mündlichen Verhandlungen sich erlaubte, die monarchischen Prinzipien, die Verfassung des Reiches, die bestehenden Gesetze und Autoritäten anzugreifen (qui se permettait d'attaquer les principes de la monarchie et les constitutions de l'empire, les lois et les autorités établies), soll nach Art. 39 des Kaiserlichen Dekretes vom 11. Dezember 1810 über die Disciplin der Gerichtshöfe, auf der Stelle disciplinirt werden, selbst durch Kassation. (Art. 25.) Die Disciplin kann, nach Art. 40 desselben Dekretes, vom Justiz-Minister aus eigener Autorität ausgeführt werden. Ist diesen Bestimmungen im vorliegenden Falle keine Folge gegeben, ist deren Anwendung von dem Vertreter des Gesetzes nicht einmal provocirt worden, und mag dieser Umstand die Geschwornen in ihrem Irrthume bestärkt und wesentlich mit zu dem an und für sich unbegreiflichen Ausgange der Assise beigetragen haben: so kann sich doch Niemand darüber täuschen, daß, trotz der vielfältigen, unverkennbaren Lücken in der Rhein-Bayerischen Gesetzgebung, dieselbe doch nicht so ganz von allen Mitteln, die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates aufrecht zu erhalten, entblößt ist, wie dies nach den neuesten Vorgängen bei öffentlicher Betrachtung erscheinen möchte, und daß im Wiederholungsfalle ähnlicher Verbrechen das Gesetz den Schuldigen wohl erreichen, vielleicht um so schwerer treffen könnte. Wir haben zum öfteren jenseits des Rheines, und sogar von Männern, deren Stellung billigerweise voraussetzen ließ, daß ihnen die früheren und jetzigen Institutionen des Rhein-Kreises nicht so ganz unbekannt hätten bleiben sollen, die Aeußerung gehört: es sey doch unbegreiflich, daß Gesetze, die Napoleon gegeben, nicht ausreichen sollten, um Aufwiegler und Ruhestörer der gerechten Strafe zu überliefern. Die oben angezogenen Dekrete vom 5. Februar und 3. März 1810 mögen wenigstens aufmerksam machen, welche Mittel Napoleon in Anwendung brachte, und warum er für gewisse Fälle keines speciellen Gesetzes bedurfte, ja nicht einmal eines wollte. Wenn man die Leute auf einen bloßen Bericht des Justiz- oder Polizei-Ministers, selbst eines Maire, Jahre lang einkerkern lassen kann, ohne sie richten oder in Freiheit setzen zu lassen, bedarf man z. B. keines Gesetzes gegen Majestäts-Beleidigungen, und mit den Bestimmungen des Dekrets vom 5. Februar 1810 keines besondern Gesetzes gegen Preß-Vergehen und Verbrechen. Wir wollen jetzt nicht untersuchen, ob es bei der großen Verschiedenheit der Gesetzgebung und des Gerichts-Verfahrens nicht zweckmäßig gewesen wäre, die Einführung des verheißenen für die ganze Monarchie gültigen Gesetzbuches der Publikation der Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1818 im Rhein-Kreise vorausgehen zu lassen; wir wollen eben so wenig untersuchen, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, für die Bayerischen Provinzen auf dem linken Rhein-Ufer die vom Jahre 1816 an bestandene ganz gesonderte Verwaltung so lange fortbestehen zu lassen, bis die berührte Verschiedenheit ausgeglichen und der versprochene Territorial-Zusammenhang des Mutterlandes mit dem Rhein-Kreise hergestellt gewesen wäre. So viel ist jedoch unverkennbar, daß die eingeführte, gleichzeitige und theilweise Gültigkeit der früheren Französischen Gesetzgebung und der Verfassungs-Urkunde vom Jahre 1818 mit nicht hinlänglich genau bestimmten Abgränzungen, Ausnahmen und Beschränkungen nicht ohne die wesentlichste Einwirkung auf den dermaligen Zustand unserer Provinz geblieben ist, indem unbestritten diese doppelte Gesetzgebung einestheils den Vollzug der Gesetze lähmte und unsicher machte, anderntheils die Taktik der Demagogen begünstigte, die ihre sophistischen Interpretationen an die Stelle des bestehenden Gesetzes erhoben, und der Masse in jeder Maßregel der Regierung eine willkürliche Verletzung, entweder der sogenannten garantirten Institutionen des Kreises, oder der Verfassungs-Urkunde vordemonstrirten, indem sie von beiden nur die den Volks-Freiheiten günstigen Bestimmungen, nicht aber die im Interesse der öffentlichen Ordnung unumgänglichen Beschränkungen derselben als gültig bezeichneten. Will man nun noch fragen, worin der bedrohliche Zustand des Rhein-Kreises seinen Grund habe? so antworten wir, auf Thatsachen gestützt: zum Theil in den unverkennbaren Lücken und dem Schwankenden der Rhein-Bayerischen Gesetzgebung, hauptsächlich aber in dem nicht hinlänglichen Vollzuge der unzweifelhaft bestehenden Gesetze. Materiellen Beschwerden läßt sich zuvorkommen und abhelfen, Mißbräuchen vorbeugen und begegnen, aber auch die thätigste und umsichtigste Verwaltung entbehrt, von den Organen der richterlichen Gewalt nicht hinlänglich unterstützt, ihrer wesentlichsten Kraft. — Umstände und Ereignisse, die zum Theil weit außer dem Bereiche der Bayerischen Regierung lagen, haben auch das ihrige beigetragen, die Verwegenheit der revolutionnairen Partei in Deutschland überhaupt zu steigern. Hauptsächlich aber hat die gänzliche Abgeschnittenheit des Rhein-Kreises vom Mutterlande der Regierung Schwierigkeiten bereitet, welche baldmöglichst zu beseitigen nicht nur Bayerns, sondern das politische Interesse eines großen Theils von Europa, immer dringender zu erheischen scheint. Viele Augen sind deshalb auch bei uns auf den gegenwärtigen Augenblick gerichtet, denn wie unverkennbare Wohlthaten auch der endliche große Handels-Verein unserm Kreise insbesondere bringen mag, für die gänzliche Trennung vom übrigen Königreiche kann er uns in vielfältigen anderweiten Beziehungen doch keinen vollständigen Ersatz gewähren."

Oesterreich.

Wien, vom 9. September. Briefe aus Bucharest vom 28. August melden, es sey daselbst die regelmäßige Russische Post vom 19. August aus Konstantinopel angekommen. Aus den damit gekommenen Briefen erfahre man, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. August in dieser Hauptstadt ein wahrscheinlich angelegtes Feuer in der Nähe von Galate großen

Schaden angerichtet habe, daß man indessen mit Tagesanbruch Meister desselben geworden sey. Noch an einigen anderen Stellen seyen Brandlegungsversuche entdeckt worden, wodurch das Vorhandenseyn einer Verschwörung sehr wahrscheinlich werde. Dies ist ohne Zweifel der Grund jener vom 23sten d. M. aus Bukarest mitgetheilten Nachricht. — Aus Albanien lauten die neueren Briefe sehr verschieden. Während im Süden dieses Landes bis an die Griechische Grenze vollkommene Ruhe und Ordnung herrscht, wozu die Wiedereinsetzung der früher mit Bewachung der Pässe beauftragten Kapitains in diese Würden und Rechte und den Genuß der damit verbundenen Emolumente wesentlich beitrug, glimmt im nördlichen Albanien die Asche des Aufruhrs wieder mehr und mehr auf, wie dies namentlich in Skutari der Fall ist, wo der an Mustapha Pascha's Stelle gesetzte Verweser der Pforte mit beispielloser Härte regiert. Die Bevölkerung der Stadt Skutari hat nun 4 Abgeordnete, 2 Türkische und 2 Christliche, nach Konstantinopel beordert, um beim Sultan die Abberufung dieses Tyrannen zu bewirken. Sollte diese Mission erfolglos bleiben, so ist mit allem Grunde das Schlimmste zu befürchten, da schon Jedermann gerüstet zu seyn scheint, sich mit Gewalt aus dieser verzweifelnden Lage zu befreien, wozu gewiß auch schon der Versuch gemacht worden wäre, wenn nicht die vermögenderen Einwohner, welche am Bazar, den die Geschütze der Citadelle bestreichen, große Waarenvorräthe haben, es durchgesetzt hätten, daß man noch zuvor den Weg der Güte versuchen solle. — Heute haben hier die Course ein beträchtliches Fallen erlitten; es hieß an der Börse, in Folge der Ankunft eines Couriers aus Konstantinopel. Bis morgen hoffe ich, Ihnen den Grund genau angeben zu können.

Triest, vom 3. September. Unter den aus Griechenland hierher Zurückgekehrten befindet sich der Maler Herr Peter Heß. Er hat eine sehr langwierige und schwierige Fahrt gehabt. Bis nach Zante allein hat er dreißig Tage gebraucht. Dort hat er seinen Reisegefährten, den Herrn Grafen Saporta, der auf der Fahrt erkrankt war, zurückgelassen; doch hört man, daß derselbe in Zante sich unter der Pflege eines geschickten Arztes, den der König Otto ihm zur Begleitung gegeben, wieder erholt, hierauf seine Reise nach Korfu fortgesetzt hat, und von da nach Ankona gegangen ist, wo er Abkürzung seiner Quarantaine erlangen zu können hofft; eine Hoffnung, mit der Herr Heß sich hier umsonst geschmeichelt hatte. — Die neuesten Nachrichten sagen, daß das Ministerium Trikupi in Folge des vielfach gegen dessen Verwaltung laut gewordenen Mißvergnügens aufgelöst und durch ein neues ersetzt worden sey; doch fehlt noch die Bestätigung dieser Nachricht, die übrigens nach Allem, was von dort verlautet, nicht unwahrscheinlich ist.

Nachrichten aus Münchengrätz zufolge, sind Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 10ten Abends zwischen 7 und 8 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn daselbst eingetroffen.

Der Russisch-Kaiserliche Vice-Kanzler Graf von Nesselrode ist am 8. September zu Münchengrätz angekommen.

Frankreich.

Paris, vom 7. September. Gestern wurde Herr Dumoulin begraben; sein Leichentuch trugen die Herren St. Albain, Darmaing, Cauchois Lemaire, Lepelouse und der Nationalgarden-Kapitän Dumontier. Die beiden Erstern, als Gerant und Ober-Redakteur des Konstitutionel, so wie Herr Annee, ältester Freund des Verblichenen, hielten Leichenreden.

Herr Adolphe von Bourmont ist täglich auf unserer Börse in der sogenannten Legitimisten-Ecke mit den Herren Jauge und Compagnie zu sehen. Von dieser Ecke gehen die wahren Nachrichten über die Sache Portugals aus, sagt der Temps.

Acht der Chouanerie angeklagte Individuen wurden vor einigen Tagen vom Assisenhofe für das Maine- und Loire-Departement zu harter Zwangs-Arbeit, das eine für Lebenszeit, fünf andere für 20 Jahre und zwei zu fünfjährigem Gefängniß verurtheilt.

Aus Dünkirchen meldet man noch immer zahllose Unglücksfälle, die sich während des schrecklichen Sturmes auf jener Höhe ereigneten. Unter den gestrandeten Schiffen, deren Mannschaften jedoch gerettet sind, befindet sich auch die Preußische Brigg Casus (?), mit einer Ladung Zimmerholz aus Danzig nach Bordeaux bestimmt.

Zu Boulogne erfolgte am 2ten d. die Beerdigung der 65 ans Land gespülten Leichen aus dem Schiffe Amphitrite. Es folgten dem Trauerzuge nicht weniger als 2000 Menschen, mit dem Englischen Konsul Hrn. Hamilton an der Spitze.

Einem Privatbriefe aus Porto zufolge, ist der Polnische Graf Cyzapski bei der letzten Attaque der Miguelisten auf jene Stadt, wo er als Freiwilliger diente, geblieben.

Der Courr. fr. behauptet, die Anwerbungen für Dom Miguels Armee gingen hier ganz öffentlich vor sich; erst vorgestern wäre wieder eine Anzahl frisch Angeworbener von Paris nach Portugal abgegangen.

Mit dem Rest des Französischen Occupations-Corps in Morea sind auch die Generale Gueheneuc und Juchereau de St. Denis nach Toulon zurückgekehrt. Die Uebergabe der von den Franzosen besetzten Festungen an die Griechisch-Baierischen Truppen hatte am 8ten August stattgefunden.

Die Fregatte „Perle," welche Anfangs die Expedition nach Buggia mitmachen sollte, wird nach Livorno gehen, um gewisse Projekte der Legitimisten zu bewachen. So wenigstens sprach man zu Toulon, wo die Legitimisten einem Ereigniß entgegen zu sehen scheinen. Uebrigens sind am 1sten d. dort die von der Regierung zur obenerwähnten Expedition zu Marseille gemietheten Schiffe angekommen; es sind lauter leichte Fahrzeuge, weil man mit diesen sich der Küste besser nähern kann. General Trezel verließ am genannten Tage seine Quarantäne und kam, von 10 Arabern begleitet in die Stadt. Es sind dies theils Wegweiser, theils Dollmetscher für die Expedition. General Gueheneuc, der mit dem Suffren aus Navarin gekommen ist, wird seine Quarantäne in Marseille halten, und dann sofort nach Paris gehen. Das Dampfboot le Nageur ist am 5ten d. mit 53 Soldaten aus Algier in Toulon angekommen.

Der berühmte Klavierspieler Kalkbrenner ist von seiner Kunstreise durch Deutschland hierher zurückgekehrt.

Die Coalitionen der Arbeiter dauern hier noch immer auf eine beunruhigende Weise fort. Die Polizei ist unaufhörlich auf den Beinen, und es werden täglich Verhaftungen vorgenommen.

Die Anrede des Obersten Bricqueville an den König wird, wie es scheint, gar nicht mitgetheilt werden. Der Moniteur meldet nämlich in seinem heutigen Berichte über die Anwesenheit des Königs in Cherbourg: „Nachdem der Oberst von Bricqueville dem Könige die Offiziere der Cherbourger Nationalgarde vorgestellt hatte, richteten Se. Majestät folgende Anrede

an dieselben: „Meine werthen Kameraden! Es gewährt Mir stets ein neues Vergnügen, wenn Ich die Nationalgarde Meines ganzen Vertrauens und Meiner ganzen Zuneigung versichern kann. In ihren Reihen, so wie in denen der Armee gewissermaßen auferzogen, konnte Ich, von Anfang der Revolution von 1792 an, ihren Eifer und ihre Hingebung für das Vaterland bewundern, und habe insofern mehr als jeder Andere ein Recht, das Vertrauen der Nationalgarde in Anspruch zu nehmen, wie Ich ihr bei allen Gelegenheiten das Meinige geschenkt habe, seitdem der Wunsch der Nation Mich auf den Thron berufen hat, sey es nun, um im Innern die Ordnung und Freiheit, die von einander untrennbar sind, zu vertheidigen, oder um dem Auslande Achtung einzuflößen und die Ehre des Französischen Namens zu behaupten. Auf diese Weise haben wir den Frieden erhalten, dessen wir jetzt genießen, der die Ausdehnung Ihres Handels begünstigt, den Gewerbfleiß befördert und die allgemeine Wohlfahrt sichert. Ich freue Mich, Frankreich im Besitze aller dieser Vortheile zu sehen, und werde alle Meine Kräfte anstrengen, um dem Lande deren Fortdauer zu sichern." Diese Worte wurden mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen und inmitten der allgemeinen Begeisterung sagte Herr von Bricqueville zum Könige: „Sire, diesen Eifer und Patriotismus, den Sie bei der Nationalgarde von 1792 wahrgenommen, werden Sie im Jahre 1833 bei der Cherbourger Nationalgarde wiederfinden." — In der Antwort des Königs auf die Anrede des Maire von Cherbourg findet sich folgende Stelle: „Ich habe es schon oft gesagt, daß die Besorgniß, Frankreich in Anarchie gerathen zu sehen, Mich allein zur Annahme der durch den Wunsch der Nation Mir angebotenen Krone bewogen hat. Nicht Begierde nach Macht, nicht eitler Ehrgeiz haben Mich dazu bestimmt. Ich theilte die Ansicht, die Mir von allen Seiten ausgesprochen wurde, daß Ich Frankreich nur durch Annahme des Thrones, auf den es Mich berief, die Erhaltung der öffentlichen Ordnung und der Freiheit sichern könnte. In dieser Absicht habe ich den Thron bestiegen, damit er sey, was er stets hätte seyn sollen: Der Schutz und Schirm der öffentlichen Freiheiten. Auch ist die Nationalgarde, in der Ueberzeugung, daß Ich dem Wahlspruche, den Ich in ihre Fahnen habe einzeichnen lassen, stets treu bleiben würde, demselben ebenfalls treu geblieben und hat Mir für die Vollführung jenes schönen Unternehmens wesentliche Dienste geleistet. Wir ärndten nunmehr die Früchte davon. Das freie Frankreich blüht auf, sein öffentlicher Kredit hat sich wieder gehoben, der Handel hat neues Leben gewonnen; im Schatten des Friedens kann das Land alle seine Hülfsmittel entwickeln, und es bleibt Mir nur noch übrig, darüber zu wachen, daß dieses fortschreitende Gedeihen durch nichts gestört werde. Dies ist zugleich Meine Pflicht und Mein höchster Wunsch, und Ich hoffe, daß Ich mit der Hülfe und dem Beistande aller guten Franzosen jenes Ziel erreichen werde."

Außer dem Obersten von Bricqueville haben noch mehrere andere Deputirte, unter ihnen die Herren Dudouyt, Baillod, Enouf, von Harcourt und Rihouet den Festlichkeiten in Cherbourg beigewohnt. Der Marine-Minister wird bis nach der Abreise der Königin dort bleiben und den König erst in Caen wieder einholen.

In Caen dauerten am 5ten d. M. die Vorbereitungen zu dem Empfange des Königs und der Königl. Familie fort. Der Oberst der Nationalgarde hatte eine Proklamation und der Maire einen Tagesbefehl in Bezug darauf erlassen.

Fortwährend werden hier Offiziere für die Armee Dom Miguels angeworben; mehre derselben sind vorgestern nach Portugal abgegangen.

Aus **Boulogne** wird vom 3ten d. geschrieben: Gestern wurden 65 von den Fluthen ans Ufer gespülte Leichen des Verbrecher-Schiffes „Amphitrite" beerdigt; über 2000 Personen folgten dem Leichenzuge, der vom Englischen Konsul geführt wurde. Die 65 Särge, welche in zwei lange Gruben gesenkt wurden, boten einen tief erschütternden Anblick dar. Uebrigens ging Alles in Ordnung vorüber. Abends trafen neue Unglücks-Nachrichten ein; man erfuhr den Untergang des der Ostindischen Compagnie gehörigen Schiffes „Anna Emilia", das mit Indigo und Thee beladen war; vier Passagiere, die der Warnung des Capitäns ungeachtet in das Boot gestiegen waren, sind ertrunken. Um 6 Uhr fand man in der Nähe unserer Stadt den Rumpf des Englischen Schiffes „Georg Elisabeth". Heut früh wurden fünf neue Leichen, worunter ein Neger, von den Wellen an die Küste geworfen; die drei geretteten Matrosen der „Amphitrite" erkannten in ihnen fünf ihrer Gefährten. Die Subscriptionen für die drei Geretteten haben guten Fortgang; in allen Gasthäusern liegen Listen aus. Die hiesige Behörde will ein Rettungs-Boot anschaffen, dessen Mangel in diesen Tagen so schwer empfunden ist."

Paris, vom 8. September. Der König hat Cherbourg am 5ten d. M. Vormittags um 10 Uhr verlassen. Der Marine-Minister dagegen ist mit der Königin zurückgeblieben, die sich am folgenden Tage direkt nach Caen begeben wollte. Um 12 Uhr Mittags trafen Se. Majestät in Valognes ein, wo sofort 4000 Mann von der National-Garde gemustert wurden. Nach einem einstündigen Aufenthalte setzten Höchstdieselben die Reise nach Bayeux fort. Es war 7 Uhr, als der König hier anlangte. Ungeachtet des unaufhörlichen Regens setzten Se. Majestät sich zu Pferde, um über die auf einer Wiese vor der Stadt aufgestellte National-Garde Revue zu halten. Am Stadtthore wurden Höchstdieselben von dem Magistrate bewillkommnet. Der Einzug erfolgte zu Pferde beim Scheine der Fackeln und der festlich erleuchteten Häuser. Auf der Mairie, wo der König abstieg, war sofort Vorstellung der Behörden und der Geistlichkeit. Erst um 9 Uhr gingen Se. Majestät zu Tische. Der König wollte am folgenden Mittag, nachdem er das Hospital und die Porzellan-Manufaktur besichtigt, die Reise nach Caen fortsetzen.

Nachdem die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza sich mit ihrem Gefolge am 6ten Abends an Bord des Dampf-Bootes „Soho" begeben, ist dasselbe am folgenden Morgen um halb 2 Uhr nach England unter Segel gegangen.

Die Königin ist in Begleitung des Marine-Ministers am 6ten d. M. von Cherbourg nach Caen abgereist.

In einem Schreiben aus Cherbourg wird der dortigen Anwesenheit des Lord Durham ein politischer Zweck untergelegt. Bei dem großen Gastmahle, welches dort stattfand, saß der Lord zur Rechten und der Marschall Soult zur Linken des Königs.

Das durch Estaffette hier eingegangene **Journal du Hâvre** vom gestrigen Tage enthält über die Einschiffung der Königin Donna Maria folgende Details: „Gestern Abend um 6¼ Uhr begaben sich die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza mit ihrem Gefolge zu Fuß an Bord des Dampfboots „Soho", das nur einige hundert Schritt von dem Admiralitäts-Gebäude, in welchem beide Fürstinnen neun

Tage gewohnt haben, vor Anker lag. Eine große Volksmenge drängte sich um das Gebäude und auf dem Quai, und begleitete die beiden Fürstinnen, welche von ihrem Hofstaate und den hier lebenden Portugiesen umgeben waren, bis zu dem Dampfboote; einige Stimmen brachten der Königin Donna Maria ein Lebehoch. Ein Zufall, der bei jeder andern Gelegenheit gar nicht bemerkt worden wäre, erregte die Empfindlichkeit des Französischen Nationalstolzes. Unter den Flaggen, welche das Dampfschiff aufgezogen hatte, bemerkte man nämlich eine weiß-roth-blaue, welche aber so niedrig hing, daß sie das Verdeck berührte, während die Englische und Portugiesische in aller Pracht in der Höhe flatterten; das auf dem Quai versammelte Volk hielt jene kleine Flagge für eine Französische und glaubte darin eine Erniedrigung der National-Farben zu erblicken; in diesem Irrthum ward es dadurch bestärkt, daß unter den großen Flaggen die Französische ganz fehlte. Schon erscholl der Ruf: „Laßt uns an Bord springen!" Das Einschreiten der Polizei und Gendarmerie und die Vorstellungen einiger verständiger Personen beschwichtigten indeß die Aufregung, welche in den letzten Augenblicken des Aufenthalts der Königin Donna Maria in unserem Hafen leicht unangenehme Auftritte hätte herbeiführen können. Zuletzt ergab es sich, daß die dreifarbige Flagge, die man für die Französische gehalten, ein telegraphische Signal-Flagge war. Nach dem von dem Englischen Kapitain geäußerten Bedauern über jenes Mißverständniß läßt sich annehmen, daß die Abwesenheit der Französischen Flagge nur auf einem absichtslosen Vergessen beruhte. Den Abend und die Nacht hindurch versammelten sich fortwährend Neugierige auf dem Quai, an welchem der „Soho" lag. Heute früh um 2½ Uhr ging das Schiff mit starkem Nordostwinde in See und wahrscheinlich werden noch heute Nachmittag die junge Königin und die Herzogin v. Braganza in Portsmouth ankommen. Donna Maria ist während ihres neuntägigen hiesigen Aufenthaltes nur ein einziges Mal ausgefahren, und zwar Sonntags nach der Messe. Der Kutscher beging den Irthum, statt nach dem Kloster der Ursulinerinnen, das der jungen Königin einen festlichen Empfang bereitet hatte, nach der Kirche zu U. L. F. zu fahren, wo sich die Neugierigen dergestalt um sie drängten, daß sie fast ihren Platz verlassen mußte. „Wir zweifeln", so schließt das Journal du Hâvre, „daß der Aufenthalt in Havre in den Erinnerungen der jungen Königin jemals eine angenehme Epoche bilden werde."

Die Gazette meldet aus Rom vom 22. August: „Der Papst hat nicht gewollt, daß die Herzogin von Berry hier das Inkognito bewahre, sondern dieselbe feierlich, im Beiseyn des gesammten Kardinal-Kollegiums, empfangen. Die Herzogin setzt ihre Reise nach Prag fort. Die Fürstin von Beauffremont, eine geborne Montmorency, hat eine lange Audienz bei dem Papste gehabt. Man glaubt, die Herzogin von Berry wird den Vicomte von Chateaubriand in Venedig sehen."

Der Assisenhof von Angers hat sieben Chouans zu zwanzigjähriger und einen achten, der eines Mordversuchs gegen einen Landmann überführt war, zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt.

Das Journal de Maine et Loire schreibt aus Bressuire vom 5ten d. M.: „Am 25. August befanden sich Herr Chopin und seine Familie auf ihrem Landgute. Um Mitternacht werden sie durch ein seltsames Geräusch aufgeweckt und nehmen bald wahr, daß ihre Wohnung in Flammen steht. Herr Chopin stürzt mit seinen beiden Töchtern und seinem Sohne aus dem Hause; der Vater fällt von mehren Dolchstichen durchbohrt zu Boden, die beiden Töchter, 17 und 20 Jahr alt, werden gemißhandelt, der 15jährige Sohn wird verstümmelt, während die Mutter und eine alte Magd in den Flammen umkommen. Die Einwohner von Bressuire, so wie die des Dorfes, welche herbeieilten, um das Feuer zu löschen, wurden mit Flintenschüssen zurückgetrieben. Die Einwohner griffen nun ebenfalls zu den Waffen und es entspann sich ein heftiges Gefecht, in welchem die Chouans, deren etwa zwanzig seyn mochten, vier der ihrigen auf dem Platze ließen. Herr Chopin ist an seinen Wunden gestorben."

Paris, vom 9. September. Bevor der König am 6ten d. Vormittags Bayeux verließ, besichtigte er noch die dortige Porzellan-Manufaktur und das große Hospital. Se. Majestät brachen gegen 10 Uhr zu Pferde auf und bestiegen erst vor dem Thore Ihren Reisewagen. Gegen 3 Uhr trafen Höchstdieselben eine Viertelmeile vor Caen ein und setzten sich hier zu Pferde, um Ihren Einzug in diese Stadt zu halten. Nachdem der König auf dem Präfekturgebäude den Behörden Audienz ertheilt, stieg er wieder zu Pferde, um die Baumwollenspinnerei des Herrn Gervais in Augenschein zu nehmen. Die Königin und die Prinzessinnen, die am 5ten noch in Cherbourg geblieben waren, trafen am 6ten erst um 8 Uhr in Caen ein. Gleich nach ihrer Ankunft wurde an einer Tafel von 100 Couverts gespeist.

Der Moniteur meldet in seinem amtlichen Theile, daß in Folge der Wiederherstellung der politischen Verhältnisse mit der Regierung der Königin Donna Maria die Französische Regierung den Ritter Daupias als Portugiesischen Geschäftsträger in Paris offiziell anerkannt habe, und daß dem Herrn von Lurde in Lissabon schon vor einiger Zeit das Kreditiv übersandt worden sey, das ihn als Französischen Geschäftsträger am Lissaboner Hofe beglaubige.

Bevor der General Guéheneuc, Ober-Befehlshaber des Okkupations-Corps in Morea, dieses Land mit seinen Truppen verließ, schickte er noch den General Corbet nach Nauplia, um der Regierung die beabsichtigte Räumung ihres Gebiets offiziell anzuzeigen und in seinem Namen den König Otto und die Regentschaft zu komplimentiren. Der heutige Moniteur theilt das bei dieser Gelegenheit von dem General Guéheneuc an den König Otto gerichtete Schreiben, die Antwort des Grafen Armansperg, und einen Tagesbefehl des Ersteren an die Truppen mit.

Großbritannien.

London, vom 6. September. Das Haus Bischoff und Comp. hat seine Zahlungen eingestellt. Wie man vernimmt, würden alle Deutschen Wechsel auf dieses Haus, für Wolle, so wie die aus Cadix und Gibraltar, ja alle fremden Tratten, geschützt werden und die Etablissements in Cadix und Gibraltar, welche Unterstützung an Ort und Stelle gefunden, ihre Geschäfte ohne Unterbrechung fortsetzen.

Aus Blackeney schreibt man vom 1. September, daß die Küste mehre Meilen lang von Schiffstrümmern bedeckt war. Unter andern ist ein Holländisches Schiff mit 600 Fässern Zucker, so wie die Anna und Amalia, der Ostindischen Compagnie gehörig, zu Grunde gegangen, welcher letztern Ladung man auf 150,000 Pfd. Sterl. schätzt. Eine große Menge Schiffe, die in den Kanal einlaufen wollten, sind völlig entmastet und stark beschädigt worden, zwei von ihnen gingen mit Mann und Maus auf den Klippen von Goodwin

unter. Ein Schottisches Packetboot, das mit Passagieren nach London segelte, ging an der Küste von Norfolk unter, und außer 7 Personen ward Niemand gerettet. Auch auf der Küste hat dieser Sturm in Verbindung mit dem Regen an den Häusern sowohl als auf dem Felde großen Schaden angerichtet; überhaupt hat seit dem Sept. 1816 kein solcher Orkan stattgefunden.

Hr. Thiers ist heute über Dover hier angekommen.

Ob Fürst Talleyrand England auf längere Zeit (nach einigen Wochen) verlassen wird, ist noch ungewiß. In einigen diplomatischen Kreisen heißt es, daß noch andere Conferenz-Mitglieder Nachfolger erhalten würden.

Unser neuer Gesandter am Spanischen Hofe, Herr George Villiers, hat seine Reise nach Madrid noch immer nicht angetreten.

In einem Schreiben aus der Bai von Valparaiso, vom 15. April wird gemeldet: „Ein gestern Abend von Callao angekommenes Schiff bringt uns die Nachricht, daß General Gamarra, der Präsident von Peru, abgesetzt worden. Die genaueren Umstände weiß ich noch nicht; es war aber Alles ruhig, als das Schiff absegelte. Gamarra war sehr unbeliebt, als wir in Peru waren, und kurz nachher wurde versucht, ihn umzubringen, der Thäter aber entdeckt und verurtheilt, erschossen zu werden. Die Gegenwart bewaffneter Schiffe an der hiesigen Küste wirkt sehr heilsam, Ruhestörungen niederzuhalten."

London, vom 10. Sept. Gestern sind auf Befehl Ihrer Majestäten Einladungen zu einem großen Staats-Diner ergangen, welches im Schlosse zu Windsor bei Ankunft der jungen Königin Donna Maria und der Herzogin von Braganza stattfinden soll.

Ueber die Ankunft der Herzogin v. Braganza u. ihrer Tochter in Portsmouth geben die hiesigen Blätter folgenden Bericht: „Am 8ten d. um 1 Uhr Morgens erfuhr man hier, daß die junge Königin, die Herzogin von Braganza und ihr Gefolge zu St. Helenes angekommen wären; da aber die Nacht dunkel, und kein Lootse am Bord war, so ging das Schiff vor Anker. In dem Hause des Hafen-Admirals Sir Thomas Williams wurden alle Vorbereitungen zur Aufnahme der hohen Gäste getroffen. Unter den Portugiesen, welche nach Portsmouth gekommen sind, befinden sich der Marquis von Rezende, der Ritter von Lima und Herr Mendizabel. Um halb 8 Uhr war das Dampfschiff „Soho" im Angesicht, und um halb 10 Uhr landeten die hohen Reisenden unter dem Donner des Geschützes und dem freudigen Zuruf der versammelten Menge. Die Regierung hat vorher an die Behörden von Portsmouth ein Schreiben folgenden Inhalts erlassen: „„Wir benachrichtigen Sie, daß Ihre Majestäten die Herzogin von Braganza und die Königin von Portugal stündlich in Portsmouth eintreffen können, und ersuchen Sie, denselben jede Ehrenbezeigung und Aufmerksamkeit zu erweisen, welche gekrönten Häuptern zukömmt."" — Am 9ten dinirten die Fürstinnen bei dem Admiral, welcher alle angesehenen Portugiesen und von Engländern Sir James Graham, Admiral Dundes, Sir F. Maitland und Sir Thomas Hardy, zu diesem Diner eingeladen hatte. Sir Thomas Williams brachte die Gesundheit Ihrer Majestät Donna Maria, Königin von Portugal aus, worauf die junge Königin auf das Wohl ihres erhabenen Verbündeten, des Königs von England, trank, dem sie sich für seine Güte, Freundschaft und Gastfreiheit tief verpflichtet fühle. Dem Vernehmen nach werden die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria im Laufe des heutigen Tages von Cowes hier eintreffen, um den hohen Gästen einen Besuch abzustatten. — Sir Joseph Whately hat ein eigenhändiges Schreiben Ihrer Majestäten überbracht, welches die Königin von Portugal und die Herzogin von Braganza zu einem Besuch in Windsor einladet."

Der Courier meldet: „Die Königin von Portugal wird heute Morgen um 11 Uhr von Portsmouth abreisen, um 5 Uhr Nachmittags in Windsor eintreffen, und daselbst bis zum nächsten Sonnabend verweilen. Von Windsor aus wird Ihre Majestät, ohne die Hauptstadt zu besuchen, nach Portsmouth zurückkehren, und auf dem Dampfschiffe „Soho" die Reise nach Portugal fortsetzen."

Gestern hatte sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, Marschall Bourmont habe seine Entlassung eingereicht, die Miguelistische Armee sich fast gänzlich aufgelöst, und zum Theil über die Spanische Gränze geflüchtet u. dgl. m. Heute ist nun endlich der lange erwartete Schooner „Pike" aus Portugal in Falmouth angekommen, der indessen keinesweges die Bestätigung der obigen Gerüchte mitbringt. Die Briefe und Zeitungen waren noch nicht in London eingetroffen; der Courier meldet indessen Folgendes: „Wir haben die untenstehende Depesche aus Falmouth erhalten, welche wichtige Nachrichten enthält, auf deren Authenticität man sich verlassen kann. Man sieht daraus, daß Marschall Bourmont nicht resignirt, und die Miguelistische Armee sich nicht aufgelöst hat. Im Gegentheil, Bourmont ist in vollem Marsche auf Lissabon, seinen ursprünglichen Plan, die Wiedereinnahme desselben zu versuchen, verfolgend." Die Depesche lautet, wie folgt:

Falmouth, Montag Morgens 8 Uhr.

„Der Schooner „Pike" ist in diesem Augenblick von Lissabon und Porto hier angekommen, und bringt Nachrichten vom erstern Platz bis zum 27sten, und vom letztern bis zum 29sten v. M. Der Kampf ist noch durchaus unentschieden, denn Marschall Bourmont ist mit einem Heere von 18000 Mann in vollem Marsch auf Lissabon. Sein Hauptquartier ist zu Leiria, etwa 77 (Engl.) Meilen, von Lissabon entfernt. General Lemos war zu Santarem, 55 (Engl.) M., und D. Miguel's Kavallerie zu Torres Vedras, 27 (Engl.) M. weit von der Hauptstadt. Man vermuthet, daß in wenig Tagen die Concentrirung bei Torres Vedras und der Angriff auf Lissabon stattfinden werde. Der Herzog von Cadaval befand sich ebenfalls noch immer mit den Polizei-Truppen zu Torres Vedras. Bourmont beabsichtigt einen sehr heftigen Angriff und Dom Pedro strengt seine äußersten Kräfte an, ihm zu widerstehn. Der Graf Saldanha war mit 6000 Mann von Porto abgegangen und stand im Rücken von Dom Miguels Armee. Die Linien und Verschanzungen, welche in der Entfernung von 2 Meilen um Lissabon aufgeworfen wurden, waren noch nicht vollendet, doch wurde sehr thätig gearbeitet und man glaubte gewiß bis zum 2ten d. M. damit fertig zu werden. Es scheint jedoch, daß die ganze Macht, welche Dom Pedro im Stande gewesen ist, zum Widerstand gegen den Feind zu sammeln, 9000 Mann nicht übersteigt, da diese aber nur defensiv zu verfahren haben, so hofften die Freunde der jungen Königin, daß sie zum Zurücktreiben der Miguelistischen Truppen genügen werden, zumal da diese letzteren durch den Marsch als sehr entmuthigt geschildert werden. Man kann sich auf einen furchtbaren und entscheidenden Kampf gefaßt machen."

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 219 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 18. September 1833.

(Fortsetzung.)

Am 9ten ist der neue Englische Gesandte am Spanischen Hofe, Herr Villiers, von London abgegangen, um sich nach Madrid zu begeben.

Aus Rio Janeiro wird vom 11. Juli gemeldet, daß die der Abgeordneten-Kammer vorgelegte Bill, Dom Pedro I., falls er den Fuß in Brasilien setze, als Hochverräther zu behandeln, nicht angenommen worden, daß man aber an Ergreifung sehr strenger Maßregeln in jenem Falle dennoch nicht zweifle.

Spanien.

Madrid, vom 27. August. (Schwäb. Merk.) Der König ist noch immer auf dem Wege der Besserung und beobachtet die strengste Diät. Dieses Jahr wird er nicht nach den Königlichen Lustschlössern abgehen, weil die Luft-Veränderung möglicherweise einen wiederholten Krankheits-Anfall herbeiführen könnte und man Alles aufs sorgfältigste vermeidet, was von störendem Einflusse auf die Gesundheit des Königs seyn könnte. — Man versichert, der Infant Franz von Paula, den man in diesen Tagen von St. Sebastian zurückerwartet, werde dann sogleich aus Auftrag seines Königlichen Bruders nach Portugal abgehen, um den Infanten Don Carlos zu bestimmen, sich endlich einmal nach Italien zu begeben. — Die Anerkennung Donna Marias durch England war ein Strich durch die Rechnung für unsere Minister und besonders für Herrn Zea, welcher immer geglaubt hatte, daß England sich nicht beeilen werde, so lange noch die militairische Frage in Portugal unentschieden sey. Herr Zea befestigt sich übrigens immer mehr in der Gunst des Königs, wenn ihn gleich die öffentliche Meinung beschuldigt, er stehe in geheimer Correspondenz mit Don Carlos. — Aus Portugal wissen wir auf Privatwegen so gut wie nichts, denn in Badajoz ist ein sogenanntes schwarzes Kabinet, das alle Briefe entsiegelt. Die Hauptquelle ist für uns die amtliche Zeitung, die aber ganz Miguelistisch ist und deren Nachrichten aus Portugal unter dem Publikum wenig Glauben finden. — Unsere Beobachtungs-Armee an der Portugiesischen Grenze scheint sich zum Theil zu langweilen; man soll auch hie und da aufrührerisches Geschrei unter den Soldaten vernommen haben. Aus diesem Grunde werden mehre verdächtige Regimenter nach dem Innern verlegt und durch zuverlässigere ersetzt werden. — In einigen Städten in Andalusien ist die Cholera ausgebrochen. Diese Nachricht verbreitete hier Schrecken und Entsetzen. Die Regierung hat bereits drei Aerzte an Ort und Stelle geschickt.

Niederlande.

Das Amsterdamer Handelsblatt enthält ein Schreiben aus dem Haag vom 9ten d., welchem zufolge der von Holland vorgeschlagene und jetzt der Verhandlung in der Konferenz unterliegende Traktat fast ganz auf dem unter dem Namen des Preußischen Entwurfs bekannten Vorschlage basirt ist. Die Veränderungen, welche damit gemacht worden sind, beziehen sich unter andern auf die Schelde-Schifffahrt. In dieser Beziehung behält sich die Holländische Regierung nur das Recht vor, unter dem Namen eines droit de péage von allen fremden Fahrzeugen, die aus der See kommend, durch die Holländische westliche Schelde in die Belgische Schelde einfahren wollen, und denen, welche von der Belgischen Schelde sich in die Holländische West-Schelde begeben wollen, um in See zu gehen, einen Zoll zu nehmen. Dieser Zoll soll für die fremden Fahrzeuge, wenn sie aus der See kommen, 1.50 Fl., wenn sie in die See gehen 0.50 Fl. betragen und zu Vliessingen nach den Bestimmungen des Preußischen Entwurfs erhoben werden. Für die gemeinschaftliche Handelsstraße durch Mastricht und Sittard soll, wie für die Straßen durch Luxemburg, Limburg und Nord-Brabant, ein Transit-Zoll von 1 pCt. gestattet werden, der indeß nur durch beiderseitige Uebereinkunft erhöht werden darf. Der letzte veränderte Artikel betrifft die Schuld. Holland macht jetzt in dem von ihm in Vorschlag gebrachten Traktat auf 12,000,000 Fl. Zinsen Anspruch, die ihm von Belgien zu zahlen seyn sollen, während der Preußische Entwurf den Belgiern nur die Verpflichtung auferlegt, die von Holland bis zum Juli 1833 für den von Belgien zu übernehmenden Theil der Staats-Schuld bezahlten Zinsen zu erstatten. Im Uebrigen ist der Preußische Entwurf fast unverändert geblieben, und es scheint, daß man, mit Ausnahme der Luxemburgischen Frage, keine Besorgniß hegte, darüber nicht einig werden zu können. Da nun die Luxemburg'sche Frage ganz dem König anheimgestellt ist, und alle Mitglieder der Konferenz die Sache zu Ende zu bringen wünschen, so ist man der baldigsten Aufnahme der Konferenz gewiß.

Belgien.

Brüssel, vom 9. September. Mit der Gesundheit des Sir Robert Adair hat es sich seit gestern sehr gebessert, und befindet sich derselbe, nach der Aussage der Aerzte, außer Gefahr.

Italien.

Venedig, vom 3. September. Die auswärtigen Blätter haben die Nachricht verbreitet, daß die Post von Mestre auf der Straße beraubt und einer der Reisenden auf Befehl der unter dem Namen die „Ital. Jugend" bekannten Sekte ermordet worden wäre. Dieser Nachricht wird amtlich als einer ungegründeten widersprochen. — Zur See angekommene Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß in dem von Türken bewohnten Theile der Hauptstadt ein schreckliches Feuer ausgebrochen ist, welches 4000 Häuser zerstört hat. (Es ist kein Datum angegeben.)

Neapel, vom 28. August. Schon seit einiger Zeit waren die Straßen unserer Stadt bei Nacht durch Räuber unsicher gemacht, und auch in den Häusern fielen eine Menge bedeutende Diebstähle vor. Lange blieben alle Nachforschungen der Polizei fruchtlos, welche sie unter den Vagabonden und Gesindel, das in keiner großen Hauptstadt fehlt, gemacht hatte. Durch diese vergebliche Bemühungen nicht abgeschreckt, setzte die Polizei ihre Nachforschungen fort, und es ist ihr jetzt gelungen, die ganze Bande aufzuheben. Man kam zuerst einem Kutscher Liberti auf die Spur, indem man

Sachen bei ihm sah, die seinem Stande nicht entsprachen. Diese Entdeckung führte weiter: außer Liberti gehörten noch 5 in den Diensten verschiedener hiesiger Familien stehende Kutscher, 3 Barbiere, 1 Goldschmied und 1 Wiederverkäufer, der die gestohlenen Sachen an den Mann brachte, zu der Bande. Sie sind bereits größtentheils eingefangen. Der König hat dem Polizei-Commissar Campobasso, welcher am meisten Verdienst bei dieser wichtigen Entdeckung hat, seine Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

Schweiz.

Zürich. (Frkt. Ztg.) In ihrer 38sten Sitzung vom 4. September beschloß die Tagsatzung: 1) Die Eidgenössischen Kommissarien im Kanton Schwyz sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß die in Folge des Grundvertrags vom 28sten August von den Bezirkslandsgemeinden gewählten Mitglieder des Verfassungsrathes unverzüglich zusammentreten, um mit möglichster Beförderung die Verfassung zu bearbeiten und dieselbe, wenn sie von den Bezirkslandsgemeinden mit der erforderlichen Mehrheit angenommen und eingeführt ist, sogleich der Tagsatzung zur Gewährleistung vorzulegen. 2) Die Eidgenössischen Kommissarien werden ermächtiget, die noch im Kanton Schwyz befindlichen Truppen bis auf 2 Bataillone Infanterie, 1 Kompagnie Scharfschützen und ½ Kompagnie Kavallerie zu reduziren. — Ferner ward ein Antrag des Kriegsrathes angenommen für die Bildung des Armeekorps gegen Neuenburg unter dem Oberbefehl des Obersten Dufour. Das Präsidium bemerkt beiläufig, daß nach Privat-Nachrichten zu erwarten sey, daß Neuenburg zu Erfüllung seiner Bundespflicht zurückkehre, ehe Truppen einrücken.

Zürich, vom 4. September. Vor einigen Tagen hat der General Haxo auf seiner Durchreise die hiesigen Festungswerke in Augenschein genommen. Sein Urtheil darüber ging dahin: er habe noch selten Festungswerke gesehen, die mit so tiefer Einsicht angelegt, so dauerhaft ausgeführt und so wohl unterhalten seyen; die Schleifung derselben sey eine in militärischer Hinsicht unverantwortliche, die Eidgenossenschaft im höchsten Grade benachtheiligende Maßregel. — Der neue Verfassungsrath ist am 1sten von sämmtlichen Bezirksgemeinden in Schwyz angenommen worden.

Zürich, vom 6. September. Im Kanton Basel-Stadttheil haben bereits die Wahlen für den Verfassungsrath begonnen, der aus achtzig und etlichen Mitgliedern bestehen und sich ohne Zweifel nächstens konstituiren wird. — Hier war am 5ten die Dreier-Kommission der Tagsatzung mit sieben Abgeordneten beider Landestheile von Basel in Konferenz versammelt, am Geld- und Mannschafts-Kontingent, unter Vorbehalt der Genehmigung der Tagsatzung zu bestimmen.

Waadt, vom 2. September. Die nach Vevay gesendeten Truppen sind ohne Hinderniß eingerückt; die Ruhe ist hergestellt und der öffentliche Ankläger hat die Sache in die Hand genommen. — Auch Lausanne blieb von Bewegung nicht frei. Am Sonntag sah man Zusammenlauf, hörte man Geschrei. Ein Haus, worin sich die Methodisten versammeln, wurde umringt, aber alles beschränkte sich auf das Zerschlagen einiger Scheiben. Am Montag, wo gewöhnlich die Missionsgesellschaft zusammenkommt, traf die Behörde Vorsichtsmaßregeln; 40 Mann mit 2 Offizieren wurden auf das Piket gestellt; daß es nöthig gewesen sey, zeigten die Folgen. Um 7 Uhr rottete sich ein größerer Volkshaufe auf dem Platz la Palud zusammen. Man ließ denselben bloß beobachten. Um 8 Uhr ließ ein Bürger von Lausanne, welcher ein Landhaus bewohnt, um eine Sicherheitswache bitten. Es wurde ein Offizier mit 12 Mann gesendet. Die Menge folgte unter Geheul. Umsonst mahnte der Offizier ab, man zog sich nicht zurück. Gegen das Haus flogen Steine, zerschmetterten Ziegeln unter dem Gebrülle: Weg mit den Momiers! Der Offizier verlangte und erhielt Verstärkung. Jetzt kehrte der Haufe wieder auf den Platz la Palud zurück; um 10 Uhr verlief er sich und die Nacht ging ruhig vorüber.

Vom Genfer See, vom 1. September. (Allg. Ztg.) Die neuern Dekrete der Tagsatzung werden in Wallis nicht bekannt gemacht. — In der Nähe von Genf, in Nantua und Gex legt die Französische Regierung Befestigungen an. Schon seit einem Jahre wurde große Sorgfalt und Kosten auf das Fort de l'Ecluse, am Eintritt der Rhone in Frankreich gewendet, um diesen Eingangspunkt zu verstärken. Nun soll es so unmöglich seyn, ihn auf dem rechten Rhone-Ufer zu umgehen, als ihn von den Höhen des linken Ufers aus zu beschießen, denn hier erheben sich zwei Etagen von Redouten bis ganz hinauf, und hängen durch bedeckte in Felsen gehauene Wege mit dem Fort zusammen. Auf den andern Kommunikationswegen der Schweiz mit Frankreich sollen gleichfalls Befestigungen angelegt werden, z. B. Aux Rousses hinter dem Jura.

Neufchatel, vom 5. September. Man kennt hier bereits den vorgestern von der Züricher Tagsatzung gefaßten Beschluß, unsern Kanton militärisch zu besetzen. Der gesetzgebende Rath ist auf morgen früh zusammen berufen.

Man schreibt aus dem Kanton Thurgau vom 4. Sept.: „Die Herzogin von Dino, die voriges Jahr in diesen Kanton gekommen war, hatte ihren Oheim, den Fürsten Talleyrand, bewogen, das schöne Schloß Sandegg zu kaufen, in welchem sie nun Ausbesserungen vorgenommen hatte, die vermuthen ließen, daß es bald solle bewohnt werden. Diese Nacht, um 2 Uhr Morgens, brach durch Nachlässigkeit eines Arbeiters Feuer aus; es wehte ein so heftiger Wind, daß in einem Augenblick das ganze Schloß in Flammen stand. Die Herzogin von St. Leu, die ihr Landgut Arenenberg, in kleiner Entfernung von Sandegg, bewohnt, sandte schnell alle mögliche Hülfe; ihre Pferde brachten die Feuerspritzen, und ihr Sohn, Ludwig Napoleon, eilte an den Ort der Feuersbrunst. Alle diese Hülfe vermochte nicht, zweien Arbeitern, die in dem zweiten Stockwerk schliefen, das Leben zu retten; sie wurden vom Rauch erstickt, ehe man zu ihnen gelangen konnte. Diesen Morgen bietet das Schloß nur noch den Anblick einer Ruine dar. Da es auf einem hohen Berge liegt, wo es an Wasser fehlt, und der Wind diese Nacht furchtbar war, so konnte man nur das kleine Gebäude der Meierei, welches an das Schloß stößt, vor den Flammen retten."

Miszellen.

Königsberg, vom 8. September. Ehegestern am 6ten September brachten die hiesigen Studirenden ihrem geliebten Lehrer, dem Herrn Professor Dr. Herbart, an dem unsere Universität einen unersetzlichen Verlust leidet, ein feierliches Vivat. Am gestrigen Tage war demselben von den Herren Professoren ein Abschiedsmahl im Deutschen Hause arrangirt, woran auch mehre angesehene Männer aus andern Ständen Theil nahmen.

Leipzig, vom 11. Sept. Gestern beschloß Hr. v. Holtei seine mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen Gast-

spiele hierselbst mit der Darstellung des Franz in dem Stück: „Ein Trauerspiel in Berlin“ und der des Lorenz Kegel in der Posse: „Der Kalkbrenner“. Nach beiden Stücken wurde der Künstler gerufen, und bei dem ersten ist, da seine Rolle nur eine sehr unbedeutende war, wohl anzunehmen, daß der Beifall mehr dem Autor als dem Darsteller galt. Heut reist Hr. v. Holtei nach München zu einem ähnlichen Cyklus von Gastrollen ab. Der fruchtbare Schriftsteller und talentvolle Schauspieler hinterläßt hier im Ganzen einen sehr guten Eindruck. Besonders ist ihm die studirende Jugend hold geworden. Für diese hatte er als Erwiederung früher empfangener Beweise der Anerkennung im Saale des Hôtel de Pologne in vergangener Woche eine öffentliche Vorlesung im eigentlichsten Sinne des Wortes gehalten, indem er in seiner bekannten Weise Shakespeares Trauerspiel „Julius Cäsar“ las, wobei sich die Theilnahme der Jünglinge für das Meisterwerk wie für den Vorleser durch den Ausbruch des lautesten Enthusiasmus äußerte.

Dresden. Wie man hört, wird der Dichter Ludwig Tiek, durch Se. K. H. den Kronprinzen von Preußen auf das schmeichelhafteste eingeladen, im künftigen Winter einige Monate in Berlin zubringen.

Breslau, vom 17. September 1833. Am 9ten d. M. Vormittags fiel ein Fleischergeselle beim Wasserschöpfen an der Sandkirche in die Oder, sank unter, und wurde vom Strome unter dem Wasserspiegel circa 50 Schritt fortgeführt. Der Tagelöhner Gebauer, welcher in der Gegend mit Angeln beschäftiget war, senkte die starke Angel-Ruthe ins Wasser und erreichte damit glücklich den Verunglückten, welcher sie festhielt und auf diese Weise wieder emporgezogen und gerettet wurde.

Ein hiesiger Schuhmacher-Meister hatte, nachdem seine Körper- und Geistes-Kräfte durch ein langwieriges Fieber ohnehin sehr angegriffen waren, noch das Unglück seine Frau im Wochenbette zu verlieren. Dieß steigerte seinen kranken Zustand auf's Aeußerste und er gab sich der Ueberzeugung hin, daß er diesen Verlust nicht überleben könne. Am 9ten d. war der Tag der Beerdigung. Ehe der Sarg geschlossen wurde, küßte er die Leiche nochmals, bat die Verstorbene um Verzeihung für etwanige Kränkung, die er ihr angethan habe, und setzte hinzu: gewiß werde er bald wieder mit ihr vereint seyn. Auch gegen die Todtengräber äußerte er: sie möchten Platz für ihn neben dieser Leiche lassen, der er gewiß bald folgen werde. Einige Stunden nach der Beerdigung derselben fand man ihn in seinem Bett, alle Blutgefäße an der linken Seite des Halses rettungslos durchschnitten. Das Rasirmesser hielt er noch in seiner Hand. Er starb bald darauf.

An Getreide sind in der vorigen Woche auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3397 Scheffel Weizen, 2163 Scheffel Roggen, 489 Schfl. Gerste, 1690 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche, 20 weibliche, überhaupt 50 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Krämpfen 12, an Lungen- und Brust-Leiden 9, an Altersschwäche 2, an Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 14, von 1 bis 5 J. 6, von 20 bis 30 J. 3, von von 30 bis 40 J. 6, von 40 bis 50 J. 5, von 50 bis 60 J. 3, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 5, von 80 bis 90 J. 1.

In dem nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien hier angekommen: 13 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, 3 Schiffe mit Brennholz, 15 Gänge Bauholz und 58 Gänge mit Brennholz.

Am 10ten wurde ein kleiner lederner jedoch bereits ausgeleerter Reise-Koffer, am 12ten auf dem Blücherplatz ein kleiner Schlüssel und am nämlichen Tage auf der Rosenthaler-Straße ein französischer Schlüssel gefunden.

Die Eigenthümer sind noch unbekannt.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Lohgerber, 4 Schuhmacher, 1 Barbier, 5 Kaufleute, 3 Schneider, 2 Schornsteinfeger, 3 Hausacquirenten, 5 Tischler, 1 Liqueur-Fabrikant, 1 Leinewandhändler, 1 Bierschenker, 1 Töpfer, 1 Handschuhmacher. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 27, aus Polen 1 und aus Böhmen 1.

Die Oder am hiesigen Ober-Pegel stieg am 16ten bis auf 18 Fuß 1 Zoll und erreichte bis heute Morgen die Höhe von 18 Fuß 9 Zoll.

Theater.

Der gute treue Paul, seit mehr als zwanzig Jahren
Beliebt in unserer Stadt durch komisches Gebahren,
Ein heitres Benefiz für heute annoncirt,
Wozu er Jung und Alt gemessenst invitirt.
Der pfiff'ge Veteran hat nun den Fleck getroffen,
Der ein gesegnet Haus mit Recht ihn lässet hoffen,
Nicht Charlatanerien, nicht Possen, so lokal,
Tischt er uns heute auf, nein wahrhaft genial
Sind die vier Sterne, die uns heute leuchten sollen,
Und die voll Freudigkeit wir uns betrachten wollen.
Ein arger Bösewicht hat Montags zwar verkündet,
Daß hier ein gutes Stück stets leere Bänke findet,
Und daß das Tollste uns das Allerliebste sey,
Doch ist dies eitel Trug und falsche Gleißnerei.
Dem Frevler just zum Trotz leert an der kalten Asche,
Wer irgend Kunstsinn hegt, heut sicher seine Tasche,
So retten sicherlich die Ehre Breslau's wir
Und schaffen uns und Paul dadurch ein groß Plaisir!

H. T.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 18ten. Zum Benefiz für Herrn Paul, zum erstenmale: Die vier Sterne, oder: Er hat Alle zum Besten. Lustspiel in 5 Aufzügen von Vogel.

---

* *

Mit hoher Genehmigung wird kommenden Donnerstag den 19. September, von dem hiesigen kirchlichen Singverein in Verbindung mit dem akademischen Musikverein, dem Singverein des Kantor Pohsner, den Kantoren, Ober-Organisten und Sängerchören bei den 3 evangelischen Hauptkirchen, dem Musikdirektor A. Schnabel und vielen hiesigen und auswärtigen Künstlern und Dilettanten, zu Ehren der Versammlung deutscher Naturforscher, Händels Oratorium: „Jephta" nach Herrn von Mosels Bearbeitung, von 380 Personen, unter der Leitung des Kantor Siegert in der Kirche zu St. Bernhardin aufgeführt werden. Der Ueberschuß der Einnahme ist für die Armen bestimmt.

An diese Aufführung schließt sich auf Veranstaltung der unterzeichneten Vereinsmitglieder, und unter Mitwirkung aller obengenannten Kräfte, am nächstfolgenden Abend, ebenfalls in der Bernhardinkirche noch ein großes Konzert ausschließlich zum Besten der Armen. Folgende Stücke sind dazu ausgewählt:

Erste Abtheilung. Sinfonie in C moll, von L. v. Beethoven; dirigirt vom Kantor Kahl.

Zweite Abtheilung. 1) Fest-Cantate: „Der Ernte Segen," gedichtet von Kudraß, in Musik gesetzt vom Ober-Organisten Köhler; dirigirt vom Komponisten. 2) Orgelfuge in C moll, von S. Bach; vorgetragen vom Ober-Organisten A. Hesse. 3) Neue Orgelvariationen; komponirt und vorgetragen vom Ober-Organisten A. Hesse. 3 Stücke aus dem Oratorium: „Christus das Kind," in Musik gesetzt von Dr. Fr. Schneider; dirigirt vom Kantor Pohsner.

Dritte Abtheilung. 1) Orgelfuge von S. Bach; vorgetragen vom Ober-Organisten Freudenberg. 2) „Der 33ste Psalm Davids," nach A. Kahlerts metrischer Bearbeitung, in Musik gesetzt vom Ober-Organisten A. Hesse; dirigirt vom Komponisten. 3) Variationen für die Orgel, nach einem Originalthema, komponirt und vorgetragen vom Ober-Organisten E. Köhler. 4) „Die letzten Dinge" (zweiter Theil), Oratorium von Dr. L. Spohr; dirigirt vom Musikdirektor A. Schnabel.

Einlaßkarten zu 10 Sgr. und Texte zu 2 Sgr. für jeden Abend sind in den hiesigen Musikalienhandlungen und bei dem Kirchendiener Ey in der Neustadt zu haben. An den Kirchthüren wird kein Eintrittsgeld erhoben.

Am ersten Tage des Festes ist der Eingang neben der Sakristei ausschließlich für die eingeladenen Gäste bestimmt, welche hiermit ersucht werden, ihre blauen Karten daselbst abzugeben. Für den zweiten Tag ist diese Einrichtung aufgehoben. Endlich wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht, daß die Ein Mal gestempelten Karten, ohne Ausnahme, nur für den ersten, die zwei Mal gestempelten aber für den zweiten Tag gültig sind.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Breslau, den 17. September 1833.

Die Vorsteher des kirchlichen Singvereins.
Ebers. Heinke. Reiche. Weymar. Siegert.

Die Unternehmer für den zweiten Tag der Aufführung.
A. Hesse. Kahl. Köhler. Posner. A. Schnabel.

In der neuen Günterschen Buchhandlung in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Aug. Schulz u. Comp. zu bekommen:

Kleemann, C. H., kurze und gründliche Anweisung zur Kultur der beliebtesten Zwiebelgewächse zum Zimmer- und Gartenflor. 10 Sgr.

Das glückliche Treiben der Zwiebelgewächse, namentlich der Hyazinthen, hängt nur zu sehr von einer richtigen Behandlung ab, daher muß diese gründliche Anleitung jedem Blumenliebhaber sehr willkommen seyn, besonders da sie von einem tüchtigen Gärtner herrührt, der so manche Kunstfertigkeiten enthüllt, welche bisher ein Geheimniß der Gärtnerei waren.

Ankündigung und Einladung zur Subscription.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau bei Josef Max und Komp. zu haben:

Encyclopädie

der gesammten medicinischen und chirurgischen Praxis, mit Einschluß der Geburtshülfe und Augenheilkunde. Nach den besten Quellen und nach eigener Erfahrung im Verein mit mehren praktischen Aerzten und Wundärzten bearbeitet und herausgegeben von

Georg Friedrich Most.

In zwei Bänden oder acht Heften.

Groß Lexicon-Format. Jeder Band 50—60 Bogen. Subscriptions-Preis jedes Heftes von 12—14 Bogen auf gutem weißen Druckpapier 25 Sgr. netto.

Bestellungen darauf nehmen noch an: Hr. C. Schwarz in Brieg, Hr. C. G. Ackermann in Oppeln.

In der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau

ist so eben angekommen und zu haben:

Berzelius, J. J., Lehrbuch der Chemie. Aus der schwed. Handschrift des Verf. übersetzt von F. Wöhler. Dritte umgearb. und verm. Auflage. Ersten Bandes Erstes Heft. gr. 8.

Diese neue umgearbeitete Ausgabe erscheint nun in acht Bänden mit Kupfern, von denen 4 in diesem und 4 im künftigen Jahre vollendet werden.

Jeder Band enthält 4 Lieferungen à 15 Sgr. und haben sich die Käufer für die ersten 16 Lieferungen verbindlich zu machen. Auf 10 Exemplare geben wir das 11te frei.

Bestellungen darauf nehmen noch an: in Brieg Hr. C. Schwarz, in Oppeln Hr. C. G. Ackermann.

Für Naturforscher.

Bei Aug. Schulz und Comp. (Albrechts-Straße Nr. 57) ist erschienen, und in allen guten Buchhandlungen vorräthig (in Oppeln bei Eugen Baron):

Gloger, C. L. Dr., Das Abändern der Vögel durch Einfluß des Klima's.
22½ Sgr.

Anzeige für die resp. Gerichts-Behörden.

Um mehrfachen Anfragen zu entsprechen, zeigen wir hiermit an: daß gegen Ende dieses Monats bei uns zu allen nach der Verordnung vom 1. Juny c. im Mandats-, summarischen- und Bagatell-Prozeß vorkommenden eigenthümlichen Verfügungen, lithographirte Formulare, entworfen von dem Herrn Landgerichts-Director Wentzel hieselbst, zu haben sind. Diese Formulare sind so eingerichtet, daß immer zu dem Formular für die bei den Akten bleibende Verfügung, die nöthigen Formulare zu Reinschriften gehören, wie nachstehende Uebersicht es näher ergiebt. Wir bitten die resp. Gerichte, die uns mit Aufträgen beehren wollen, ihre gewogentlichen Bestellungen uns nicht nur möglichst bald, sondern auch mit Bezugnahme auf die Uebersicht zugehen zu lassen, um denselben vollständig und schnell entsprechen zu können.

Uebersicht.

1) Mandat nach § 2 der Verordnung.
2) Vorladung der Partheien und Zeugen nach § 3.
3) Vorladung nach § 8 — 10.
4) Vorladung nach § 11.
5) Vorladung nach § 18, 19 oder 39.
6) Vorladung nach § 34.
7) Vorladung und Benachrichtigung nach § 41.
8) Vorladung und Benachrichtigung nach § 43.
9) Vorladung nach § 61.
10) Vorladung nach § 68.
11) Formular zur Insinuations-Berichtigung nach § 10 der Instruktion vom 24. July 1833.

Zu jedem Formular gehört:
a) ein Akten-Exemplar auf einem ganzen Bogen.
b) zu No. 1 ein, zu No. 2 bis 10 aber zwei Formulare zu Reinschriften auf ganzen oder halben Bogen.

Durch diese Einrichtung ist es möglich gemacht, den Formularen Vollständigkeit zu geben, und die zu Reinschriften bestimmten Formulare doch so einzurichten, daß nichts gestrichen zu werden braucht.

Ein Buch zu den Akten-Exempl., auf gutem Concept-Papier lithographirt, kostet 7½ Sgr.

Ein Buch zu Reinschriften, auf gutem Kanzlei-Papier, 10 Sgr.

Diese Preise sind jedoch nur für die Abnahme einzelner Bücher festgestellt, bei größeren Bestellungen auf ein oder das andere Formular findet eine verhältnißmäßige Preisermäßigung statt.

Breslau, im September 1833.

Die Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei
Graß, Barth und Comp.

Neue Musikalien

zu haben in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse).

Spohr, L., Lied der Emma aus dem Drama „Der Erb-Vertrag": Was treibt den Waidmann in den Wald? mit Begleitung des Pianoforte. 5 Sgr.

Marks, Mosaique, Zusammenstellung der vorzüglichsten Stücke der neuesten Opern, für das Pianoforte zu 4 Händen. Nr. 4 und 5 aus den Opern: Armida, Fidelio, Jessonda, Kreuzritter u. Oberon, à 20 Sgr.

Die wohlgetroffenen Portraits der berühmten Männer: Benedict, Berzelius, Bode, Casper, Chamisso, Dieffenbach, Ehrenberg, von Gräfe, Hahnemann, Hegel, Heim, Hermbstädt, Horlacher, Hufeland, Humboldt, Jüngken, Link, Mitscherlich, Oken, Osann, Passow, Raumer, Rudolphi, Schulz, Weiss, Wilken, sind in saubern Abdrücken stets vorräthig in

der Kunsthandlung von
Eduard Sachse.
Ring, Riemer-Zeile Nr. 23.

Anzeiger XLVI. des Antiquar Ernst, enth. belletrist., geschichtl., philolog., theol., kaufmännische, mathemat., naturwiss. und andere Werke, gegen 500 Bde., wird gratis verabfolgt: Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37. — Auch ist daselbst noch zu haben:

Hippocratis opera gr. et lat. ed. Van der Linden 2 voll. Lgd. B. 1665 Prgb. f. 8 Thlr. Celsus et Q. Serenus, de medicina Venet. Aldus 1528 Libri de re rustica. Venet. Aldus 1533 Prgbd. f. 8 Thlr. Aretaeus, ed. Boerhave. Lgd. B. 1735 Fol. f. 6 Thlr. Van Swieten, Erläut. der Boerhav. Lehrsätze 5 Bde. 4. Wien 755 — 75 roh. Ldpr. 18 Thlr. f. 5 Thlr. Gallers Physiologie 8 Bde. Brl. 759 — 76 Ppb. Ldpr. 17 Thlr. f. 5 Thlr. Magazin f. die neuste Gesch. d. Missions- und Bibel-Gesellschaften 1816 — 30 compl. L. 33¾ Thlr. f. 8 Thlr.

Auktion.

Freitag, den 20. Septbr. c., Vormittag von 9 Uhr an, sollen im Hospital ad St. Trinitatem Nr. 27 am Zwinger-Platze, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, männliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, Bücher und einige Kupferstiche, öffentlich und meistbietend gegen sofortige Bezahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 17. September 1833.

Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

Da auf die Pacht der wilden Fischerei in einem Theile des Weideflusses, der alten Oder und anderer Lachen auf dem Stadtgut Cavallen, welche Pacht mit ultimo December dieses Jahres zu Ende geht, im Licitations-Termine, den 3ten dieses Monats kein annehmliches Gebot erfolgt ist, so haben wir hierzu einen neuen Termin anberaumt.

Pachtlustige werden daher hiermit eingeladen, den 2ten Oktober c., Vormittags um 11 Uhr im Fürstensaale zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug jeden Vormittag eingesehen werden.

Breslau, den 6. September 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung einer Stube im Parterre des Vorderhauses im städtischen Marstall auf der Schweidnitzer-Straße steht auf Freitag, den 20sten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr ein Bietungs-Termin an, zu welchem Miethlustige auf den Rathhäuslichen Fürstensaal hierdurch eingeladen werden. Die Vermiethungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, deu 10. September 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Das bisher zwischen mir und dem Glashütten-Inspektor Herrn Fausack auf meiner hiesigen Glashütte unter der Firma „Baron v. Lüttwitz und Fausack" bestandene Glashütten-Geschäft ist nach einem mit demselben getroffenen Uebereinkommen insofern aufgelöst worden, als ich dasselbe nunmehr mit sämmtlichen Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung übernommen und unter Direktion des Herrn Fausack ununterbrochen fortsetze.

Simmenau, den 12. September 1333.

Rudolph Freiherr v. Lüttwitz auf Simmenau.

In Bezug auf obige Anzeige ersuche ich unsere geehrten Geschäftsfreunde, ihre Briefe unter der Adresse: „Freiherrl. von Lüttwitzsches Glashütten-Amt" an mich gelangen zu lassen, und mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß ich nunmehr auch wieder Bestellungen auf Tafelglas entgegen nehmen kann, und werden sowohl Aufträge darauf, als auch auf ordinaires, feines weißes Hohl- und Kristall-Glas schnellstens und bestens ausgeführt. Auch beschäftigt sich die hiesige Fabrik noch besonders mit Anfertigung von Standflaschen mit radirter und anderer eingebrannter Schrift, und verschiedenen zum chemischen Gebrauch vorkommenden Gegenständen.

Simmenau bei Constadt, den 12. September 1833.

Der Glashütten-Inspektor
Fausack.

☞ Schmelz-Farben, das ganze Sortiment, worüber das in Empfang zu nehmende Preis-Verzeichniſs das Nähere sagt, sind zu haben: Schweidnitzer-Strasse Nr. 6 bei E. E. Preuſs.

Offner Dienst.

Es wird ein Mann, welcher die Papier-Fabrikation gründlich erlernt, und auch dem Schreib- und Rechnungs-Wesen gewachsen ist, und die Stelle eines Papier-Fabriken-Faktors vertreten kann, gesucht.

Die hierauf Reflektirenden können sich im hiesigen Cammer-Amt persönlich melden.

Goschütz, den 9. September 1833.

Das Reichsgräfliche von Reichenbach Cammeral-Amt.

So eben ist erschienen:

Beschreibung
des Pistoriusschen Dampfbrenn-Apparates,
nebst
erläuternden Bemerkungen von Dr. Lüdersdorff.

Mit 6 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geb. 25 Sgr.

Zu bekommen in der Wohnung des Verfassers, Landsberger Straße Nr. 73 in Berlin.

Nicht im Stande, den vielfachen Anfragen zu genügen, welche in Betreff meines Dampfapparates an mich ergehen, habe ich den Herrn Dr. Lüdersdorff veranlaßt, die Herausgabe einer Beschreibung dieses Apparates zu übernehmen; ich verweise daher mit dem Bemerken auf die vorstehende Schrift, daß nach derselben die Umänderung jeder Branntweinblase in den genannten Dampfapparat, sowohl für Brennereien als Destilliranstalten, bewerkstelligt, so wie die übrige Einrichtung danach getroffen werden kann.

Weissensee, den 9. September 1833.

J. H. L. Pistorius.

Mit letzter Post empfing nachstehende Gegenstände:

Für Bräute:

Die neuesten Stoffe in glatt und façonirt zu Brautkleidern;
desgleichen ächte Blonden-Roben, Echarpes u. Aermel;
seidne Façonirungen in schwarz und couleurt;
Thibets in mehren Qualitäten;
bunte Chalinetts und gedruckte Merinos;
Mäntel und Mäntelstoffe;
die neuesten Meubles- und Gardinenzeuge;
Shawls und Umschlagetücher;
Tisch- und Fußteppiche;
ausgezeichnet schöne Westenzeuge.

Sämmtliche Gegenstände im allerneuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen empfiehlt die

neue Mode-Waaren-Handlung des
Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42, 1 Stiege hoch.

* * *

Eine stille und rechtliche Familie zu Breslau, in der Nähe des katholischen Gymnasiums, wünscht zu einem dieses Gymnasium bereits besuchenden Schüler noch einen oder zwei gesittete Knaben in elterliche Pflege und Aufsicht zu nehmen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt:

J. Gottwalt, Messergasse Nr. 6.

☞ Anzeige ☜

*** Aechter Holländischer Harlemer Blumenzwiebeln. ***

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Harlem in Holland bezogenen Blumenzwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken als auch Hundertweise; die Mannichfaltigkeit der Sorten ist aus einem gratis in Empfang zu nehmenden 360 Nummern starken Catalog zu ersehen. Da diese Zwiebeln von ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig lassen, auch eine außerordentliche Blüthe versprechen, so erlaube ich mir, dies meinen werthen Abnehmern und Blumenfreunden ergebenst anzuzeigen, und bitte mir baldigst die geehrten Aufträge zukommen zu lassen.

Breslau, den 12. September 1833.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Erprobtes Schweizer-Kräuter-Oel,
zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare,
erfunden von K. Willer.

Dieses Schweizer-Kräuter-Oel erhält jeden Tag mehr Beifall; als Beweis dessen dient unter anderem ein dem Erfinder jüngst zugekommenes Schreiben von Herrn Karl Wagner in Olmütz, datirt vom 7. Juli 1833, welches im Auszuge lautet: „Zum Schlusse bemerke ich Ihnen noch, daß ich die Wirkung Ihres Schweizer-Kräuter-Oeles an einem Manne, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte. Nach Verlauf von 6 Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von 1 Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreut, daß er Ihnen recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Twrda, Calligraph dahier."

Daß obstehendes Zeugniß mit dem Schlusse des mir in Original vorgelegten Schreibens des Herrn Karl Wagner in Olmütz ganz gleichlautend sey, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift: Schmidt, Gemeindschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigedruckten Insiegels bestens beurkundet.

(L. S.) G. Ammann-Attenhofer.

Zurzach, den 23. Juli 1833.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moritz Geiser (Schweidnitzer-Straße Nr. 5 im goldnen Löwen) allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 1 Rtlr. 15 Sgr. zu haben ist.

K. Willer in der Schweiz.

Verkauf eines Dominiums.

Ein Dominium in einer schönen Gegend Niederschlesiens, mit allen Regalien versehen, schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, wird für 36,000 Rthlr. verkauft: dabei jede Einmischung eines Dritten verbeten. Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Für Jagdliebhaber.

So eben empfangene Sendungen von Doppelflinten aus den besten Französischen und Suhler Fabriken, welche ich nicht nur äußerst preiswürdig verkaufen kann, sondern auch für deren gute Qualité ich garantire, veranlassen mich, die Herren Jagdliebhaber davon in Kenntniß zu setzen; mit dem Hinzufügen, daß ich ein bedeutendes Sortiment von Jagdtaschen, doppelten und einfachen engl. Patent-Schrotbeuteln, Pulverhörnern, Jagdflaschen, Jagdrufer, Locker, Flintenpfropfen, Kupferhütchen-Auffetzer und Kupferhütchen, aufs Lager habe, und Letztere zu Fabrikpreisen erlasse.

Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oderstraße Nr. 60.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 19ten d. M., Vormittag um 9 und Nachmittag um 2 Uhr, werde ich veränderungshalber vor dem Nicolai-Thor, kl. Holzgasse Nr. 3 im 1sten Stock, div. Meubles, einige Tisch- und Stutz-Uhren und andere Utensilien, so wie auch eine Anzahl schöner Kupferstiche, meistbietend verauktioniren, wozu ergebenst einladet:

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Ein gut conditionirter, viersitziger Wagen ist zu verkaufen und das Nähere bei dem Sattler-Aeltesten Hr. Hennige Ritterplatz Nr. 8, zu erfahren.

Pariser Ball-Roben,
in neuestem Geschmack,
Englische Fußteppiche,
in allen Größen und bedeutender Auswahl, erhielt und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Aechte geschnittene Portorico-Blätter, das Pfund 11 Sgr., aromatischen Schnupftabak von vorzüglich angenehmem Geruch, das Pfd. 10 Sgr., offerirt:

E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Offerte preiswürdiger Meubles.

Neue Transporte modern und dauerhaft gearbeiteter Meubles in beliebten Holzarten, fertige Spiegel und Spiegel-Gläser in verschiedenen Größen, empfing und empfiehlt billigst:

C. W. J. Baumhauer junior,
Altbüßer-Straße Nr. 10, an d. Maria-Magd.-Kirche.

Eine achtbare Wittwe wünscht sowohl Kinder, erforderlichen Falls vom dritten Lebensjahre an, in mütterliche Erziehung aufzunehmen, als auch jungen Mädchen in jeder Art weiblicher Arbeiten Unterricht zu ertheilen, und wird empfohlen durch Diakonus Berndt, Bischof-Straße Nr. 14.

Eltern, welche ihre Kinder in einem anständigen Hause unter liebreicher Aufsicht und billigen Bedingungen Unterricht im Tanzen ertheilen lassen wollen, finden hierüber eine nähere Auskunft: Ursuliner-Straße Nr. 1, zwei Treppen hoch.

Eine stille Familie sucht solide Miether, zu 2 Stuben ohne Meubles, am Ringe vorn heraus. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 67 eine Stiege.

Spiritus,
volle 80, 85 und 90 Grad nach Tralles stark, empfiehlt zu billigen Preisen quart- und eimerweise:
E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Zephirs- und Damen-Tuche
empfiehlt zu den billigsten Preisen: Wolff Lewisohn, Uhren- und Tuch-Handlung, Blücher-Platz, unweit der Mohren-Apotheke.

Auf dem Dominium Perschau bei Wartenberg steht ein zur Nachzucht brauchbarer starker Stier, Schweizer Raçe und gut gezeichnet, zum Verkauf.

Wohnungs-Vermiethung.
Naschmarkt Nr. 54 ist der dritte Stock für 75 Rtlr. zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen. Näheres 1 Stiege hoch.

Eine freundliche Stube an der Promenade, mit Möbeln, ist von Michaeli an zu vermiethen: Gerbergasse Nr. 14 beim Stellmacher Wagner.

☞ In der Friedr. Wilhelm-Straße Nr. 24 ist eine angenehme und gesunde Wohnung zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen.

Reise-Gelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Im Pokayhof am Karlsplatz ist die 1ste Etage von 10 Zimmern (neu gemalt) zum Michaeli-Termin zu vermiethen. — Auch Stallungen zu 5—10 und 12 Pferden, nebst Schüttböden, sind zu vermiethen, und ein Paar gesunde Pferde (mittler Größe), 5 und 6 Jahr alt, stehen daselbst zum Verkauf. Das Nähere besagt der dasige Hausmeister.

Angekommene Fremde.

Den 17ten Sept. Goldne Gans. Die Kaufleute: Hr. Busch a. Steitin. Hr. Dysson a. London. — Goldne Krone. Herr Lieutenant Ackermann a. Glogau. — Große Stube. Hr. Lieutn. Majuncke a. Schlabotschin. — Hr. Gutspächter Bieweger a. Liatkowo. - Hr. Oberamtm. Dehnel a. Bladzianow. — Goldnen Zepter. Hr. Gutsbes. v. Szaniecki a. Polen. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Jander u. Hr. Gäbel a. Brieg. — Hr. Arbeitshaus-Inspekt. Schück a. Brieg. — Gold. Baum. Fr. Gutsbes. v. Kalkreuth a. Neumark. — Hr. Gutsbes. v. Skorzewski a. Czerniejewo. — Hr. Geh. Rath Graf v. Sternberg aus Böhmen. — Im weißen Adler. Hr. Dokt. Med. Bannerth aus Königshütte. — Blaue Hirsch. Hr. Landrath Kammerherr Graf v. Pinto a. Mellkau. — Hr. Justizrath Schmiedel a. Oels. — Rautenkranz. Hr. Hofrath Dokt. Drzewicki a. Warschau. — Hr. Stadtrath Klein a. Berlin. — Hr. Prof. Dokt. Gurlt a. Berlin. — Im deutschen Hause. Hr. Wirkl. Hofrath Doktor Freiherr v. Türkheim a. Wien. — Gold. Schwert. Hr. v. Usedom a. Melochwitz. — In 3 Bergen. Fr. Hofräthin Knebel a. Zduny. Hr. Friedensrichter Miketta a. Kosten.

Privat-Logis. Heiligegeiststr. 13. Hr. Past. Kosog aus Gierschdorf. — Ursulinerstr. 1. Fr. Kantor Fitzner a. Brieg. — Am Ringe 39. Hr. Geh. Medizinalrath Dokt. Dietrich a. Glogau. Desgl. 44. Hr. Apotheker Riedel a. Berlin. — Desgl. 11. Herr Dokt. Med. Woyda a. Warschau. — Desgl. 52. Hr. Dokt. Med. Fitzinger a. Wien. — Schuhbrücke 50. Hr. Hofrath Doktor Bartels a. Petersburg. — Oderstr. 37. Hr. Auskultator Schirach a. Lauban. — Gartenstr. 2 u. 3. Hr. Kustos Zippe a. Prag. — Taschenstr. 5. Hr. Dokt. Med. Guttmann a. Ratibor. — Nikolaistraße 77. Hr. Kreis-Physikus Dokt. Lobenheim a. Trebnitz. — Domstr. 16. Hr. Dokt. d. Philos. Hock a. Wien. — Schmiedebrücke 51. Hr. Dokt. Med. Libuda a. Braunsberg. — Büttnerstr. 29. Hr. Kammerrath Woitz a. Altenburg. — Karlsstr. 12. Hr. Doktor Med. Heutzfeld a. Berlin. — Neue Sandstr. 18. Hr. Geh. Ober-Medizinalrath Dokt. Rust a. Berlin. — Hr. Direkt. der Sternwarte Littrow a. Wien. — Albrechtsstr. 37. Hr. Dokt. Schnorfeil a. Johannisberg. — Ritterplatz 8. Hr. Apotheker Duflos a. Halle.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Bunzlau	9. Septbr.	1	25	—	1	15	—	1	—	—	—	24	—	—	18	—
Goldberg	7. —	1	22	—	1	10	—	—	29	—	—	24	—	—	17	—
Jauer	14. —	1	20	—	1	8	—	—	29	—	—	20	—	—	15	—
Liegnitz	13. —	—	—	—	1	9	—	—	27	4	—	22	—	—	15	8
Löwenberg	9. —	1	20	—	1	12	—	1	3	—	—	25	—	—	17	6
Neisse.......	14. —	1	15	—	1	10	6	—	29	—	—	22	—	—	16	—
Striegau	9. —	1	18	—	1	8	—	—	28	—	—	21	—	—	14	—